Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 60 (1956-1957)
Heft: 21

Artikel: August oder Sichelmond
Autor: Schnack, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672181

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denkt, dass zum Beispiel mehrere amerikanische, englische und japanische Blätter Millionenauflagen haben. In unserm Zeitungswesen kommt eben neben der Vielsprachigkeit auch der bündische Aufbau, ja sogar die grosse Selbständigkeit der Gemeinden zum Ausdruck. Auch der kleine Lebenskörper will sein eigenes «Organ». Noch wichtiger aber ist eine andere Erklärung. Weil der Schweizer Bürger ein grösseres Mitspracherecht hat als jeder andere Staatsangehörige, muss er auch besser Bescheid wissen über das gesamte öffentliche Leben. Unsere Volksherrschaft wäre ein unverantvortliches Abenteuer, wenn wir uns nicht in freier Aussprache ein Bild von der Lage des Landes und von den Vorlagen, welche sie verbessern sollen, machen könnten. Es gibt ja allerdings Fachfragen, die wir nicht ohne weiteres verstehen; aber unsere Vertrauensleute zeigen uns zum Beispiel die Grundzüge eines Uebelstandes und der Vorschläge zur Verbesserung auf. In der gegnerischen Presse, oft aber auch in der gleichen Zeitung, melden sich Stimmen, die andere Ansichten vertreten. Wir hören uns beide oder oft auch mehrere Meinungen an und bilden uns dann nach bestem Wissen und Gewissen eine eigene Ueberzeugung, für welche wir im Gespräch oder auch in der Zeitung einstehen, womöglich mit unserm Namen, denn das Zeitungsschreiben soll kein Versteckspiel sein. Der aufmerksame Leser findet beim Hin und Her, beim Behaupten und Erwidern, gewöhnlich bald heraus, wo die Wahrheit ist und wo der richtige Weg durchgeht. So hilft die Pressefreiheit, wie wir Schweizer sie kennen, benützen und schätzen, das gesunde Klima zu schaffen, in welchem die Gerechtigkeit gedeiht. Falsche Grössen werden entlarvt, und wenn mitunter ein mächtiger Mann seinen schweren Geldsack auf seine Waagschale wirft, um in den Zeitungen ein grosses Gewicht zu haben, so züngelt bald genug da und dort ein Blättchen, und wenn es nur ein Flugblatt wäre, empor und verschafft sich Gehör.

Werden die Schweizer Zeitungen auch meistens in kleinen, aber hellen Stuben geschrieben, so haben sie sich durch den Mut und die anschauliche Sachlichkeit grösseres Ansehen in der Welt erworben als die sensationslüsternen Revolver-Blätter fremder Grossstädte.

Bei einem Hilfswerk nach dem zweiten Weltkrieg reichte einst ein Schweizer einem Ausländer ein grosses Stück Käse, das in die Zeitung eingewickelt war, die unser Landsmann auf dem Schweizer Grenzbahnhof gekauft hatte. Der Nachbar, dem der Hunger aus den Augen sah, wickelte den Käse aus und begann in der Zeitung zu lesen, ehe er den Käse anrührte. So gross war sein Verlangen nach der offenen Sprache der Wahrheit. Wir haben nie ein überzeugenderes Lob der freien Schweizer Zeitung vernommen als diese stumme Liebe zu einem Schweizer «Käs-Blättli».

Friedrich Schnack

AUGUST ODER SICHELMOND

«Den besten Gust
Gibt der August.»

Die Sense blitzt im ganzen August, aber es blitzt auch der Himmel. Gewitter gehen um und grollen. Im Garten werden die ersten Gurken geerntet. Der Gärtner braucht jetzt nicht mehr so viel zu hacken. Es ist Erntezeit. Dennoch kann er noch ein paar Reihen Radieschen säen, auch Spinat, und zum letztenmal wird er Kohlrabisetzlinge auspflanzen. Der späte Kohlrabi platzt nicht. Der Grün- oder Krauskohl wird auf ein fettes Beet versetzt. Möhren und Karotten vergisst er nicht noch einmal anzusäen. — Im Obstgarten verspricht es eine gute Ernte zu geben, wenn es vorher nicht hagelt. Der Obstfreund stützt die schwerbeladenen Aeste. Den Stämmen der Apfel- und Birnbäume legt er Kragen von Wellpappe um. Darin verstecken sich die Obstmaden für den Winterschlaf. Im Februar werden die künstlichen Quartiere abgenommen und verbrannt. Was gibt es noch zu tun? Im Gemüsegarten können noch Kopfsalat und Endivien gesät werden. — Wo die Blumen ihren Platz haben, soll es auch im nächsten Jahr wieder bunt zugehen: die Gärtnerin verstopft die neuen Stiefmütterchen und andere Sämlingspflanzen für den kommenden Flor. Von Pelargonien macht sie Stecklinge, auch von den Remontantnelken. Nachmittags gibt es manchmal ein Gewitter — dann giesst es wie aus Kannen.